

Verbundkatalog Kalliope

Erlebnis mit der Erde

Dinter, Rudolf

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Erlebnis mit der Erde.

=+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=+=

Wir wanderten in den Morgen, Mineralien und Versteinerungen zu suchen. Allein dieser Tag war wie selten einer. Hans behauptet noch heute, dies sei der Geburtstag der Sonne gewesen: Die Hügel des Vorlandes beladen mit duftigem noch wogendem Brot; darüber Lerchentrillern und Insektenschillern; und wieder Weide mit farbenfrohen Blumen und scheckigen Hornträgern, die's Wunder fertig bringen dunkelgrünes Gras und rote und blaue und gelbe Blumen in schneeweiße Milch zu wandeln; dann Heide - Heide, ohne Blüten doch anzuschauen wie ein schönes Mädchen vor der Reife; über all dem noch diese Sonne: strahlend vor Glück und Wonne ob der Huldigungen ihrer Erdenkinder.

Darf man an solch einem Tage nehmen, Steine zerschlagen, Versteinerungen rauben aus dem Schoß der Erde, da alles strahlt und prahlt mit seiner Schönheit; alles jeden gibt und alles jedes liebt?... Nein! Also gaben auch wir: ein Lied nach dem anderen. Nicht schön gesungen, aber laut, schmetternd; voller Lebenslust und Herzlichkeit. Oder leise und innig, so tiefbewegt, daß wir selber ins Schlucken kamen, selige Schauer durch unsre Körper rieselten, und manche Glücksträne heimlich fortgewischt wurde von uns großen, närrischen Jungens: Es war eben der Geburtstag der Sonne!

Doch wir nahmen mehr als wir gaben. Was unsre fünf Sinne stehlen konnten vom Zauber dieses Tages, das heimsten sie ein. Bis der kostbare Raub uns zu Boden drückte; am Nachmittag auf jenem Hügel, wo zwei Feldwege sich kreuzen und Raum schaffen für würzigen

Rasen und der Pracht=Linde mit dem Kunstwerk von Krone.

Im Schatten ihres Blätter=Domes geschah es!

Wir lagen, drei Schritt voneinander, langhingestreckt im Gras; die Nasen gen Himmel, die Augen geschlossen und jeder beschäftigt mit sich und seinen Gedanken.

Mit eins höre ich Hans schwer atmen und oft stöhnen. Hm - Hänschen klein, schlief rasch ein, mitten in dem Zauberhain - denke ich, mein Gesicht zu ihm hin wendend, um mich zu überzeugen, daß er auch wirklich schläft und träumt. Doch er schlief nicht, träumte aber mit offenen Augen. Die bohrten sich in's Blau des Himmels; wurden größer, noch größer, daß mir der Gedanke kam: Hans müsse Engel sehen, oder den HERR GOTT selber. Dabei krampften seine Hände sich ins Gras oder glitten kosend darüber hin; seine Lippen und Nasenflügel bebten und, dann packte mich die Angst um ihn. Denn nun keuchte er, schwitzte über und über, und sein Herz mußte rasen. Großer Gott! Ich aber konnte nicht auf! - konnte nicht helfen! - mußte liegen wie an die Erde genagelt! Weil's von Überallher mir entgegen schrie: "Laß ihn. Laß ihn! LAß IHN!" Bis ich schwitzte wie Hans und mich noch nicht regen konnte.

Endlich richtete Hans sich auf; sah nun, schüttelte mehrmals den Kopf; sah fragend ringsum, sah mich und lächelte; weit - wie vom Südpol her.

"Hans?"

Da erhob er sich vollends, ging mit großen Schritten auf und ab, um mich plötzlich zu überfallen.

"Du!?" schrie er, vor mir kniend und mich ansehend als wollte er mich umbringen. "Du, glaubst du an die ewige Dauer der Erde?"

"Aber Hans, was soll das?"

"Antworte, - du!?"

"Hm - da ist Kant und Hans Hörbiger und andere. Und Goethe sagt: "Alles, was entsteht, ist wert, daß es zu=grunde geht!"

"Goethe? Du Schwachkopf! Goethe läßt's den Mephisto sagen; den Teufel und großen Neinsager und Vernichter. Das bedenke wohl! Willst du also glauben an die ewige Dauer der Erde?!...He, du?!"

"Ja doch, ja!" rüchelte ich. "Nun aber nimm deine Hand von Hemd und Kragen; du erwürgst mich noch. ...Wird's!" Hier riß ich mich hoch und ihn mit.

Das brachte ihn zur Vernunft. Er schämte sich und starrte verlegen zu Boden. Dann sah er mir voll in die Augen und sagte: "Laß gut sein, alter Junge; du wirst auch bald an die Erde glauben wie ich jetzt."

"Schön! Aber sag 'mal, was ist geschehen?"

"Komm, setzen wir uns"; und er saß schon, mich neben sich ziehend. "Also, wie soll ich dir's beibringen? Das ist nicht leicht, mein Freund. Aber ich lag doch dort - die ganze Zeit über - nicht wahr?"

"Gewiß, doch frage nicht wie. Ich hatte Angst um dich."

"Jetzt ist's vorbei. Es war schrecklich und zugleich großartig.... Also denke dir: ich liege dort, habe die Augen geschlossen, summe ein Liedchen und fühle mich wohler als der Fisch. Plötzlich wird mir ganz komisch. Na nu? denke ich; deine Arme und Hände, Beine und Füße, der Leib und dein Kopf werden ja immer größer? Das ist aber lustig; denn ich sehe mich selber größer, lockerer und leichter werden. Zugleich bin ich gespannt, was nun weiter wird mit mir, obschon das Herz mir in den Ohren klopft. Und weiter wachse ich, werde immer leichter; so leicht, daß ich fühle wie mein Riesenkörper sich vom Boden löst. Sowaß? - nein sowaß? denke ich, gleich wirst du die Erde sehen wie vom Flugzeug aus. Doch plötzlich kommt wilder Schreck über mich: ich bin überhaupt fort! - ich bin nicht mehr! - und kann doch denken: Das ist das Ende, lebwohl schöne Welt!"

"Und weiter?" Hans war aufgesprungen und ging erregt hin und her. Dann blieb er seitwärts von mir stehen; und was er nun berichtete, ward allein großartig dadurch, daß alles an ihm mitsprach:

"Ja, weiter. Es ist sehr schwer. Du wirst glauben ich war nicht recht bei Sinnen; und sei es noch. Aber ich weiß genau, was sie sagte."

"Wer, Sie?"

"Die Stimme!"

"Welche Stimme denn?"

"Herr Gott! - ich weiß doch nicht! Sie war plötzlich da - kam von irgendwo; tief, donnerartig und eindringlich. Und ich war auch wieder da!! Aber nur Gefühl war ich; oder Gedanke - ich kann kaum schildern, wie ich war und wie alles so sein konnte. Denn die Erde drehte sich handgreiflich vor mir, wie wenn sie ein Globus wäre. Ein Riesenglobus! - ganz, und mit allem auf ihm, wie von Glas; und alles so groß wie es wirklich ist.

Stelle dir das bitte vor: Die Erde, mit allem auf ihr, wie von buntem Glas, im richtigen Größenverhältnis; und ich vor ihr stehend, wie vor dem durchsichtigen Mensch im ~~EMMAHAKH~~ Dresdener Hygiene-Museum.

So sah ich ihren Kern, den mächtigen Gürtel flüssigen Gesteins um diesen; sah Gebirge sich aufbauen und im Verwittern neu entstehen; sah in die Tiefen der Meere und Täler und in die Körper ihrer Bewohner; sah die wunderreiche Ordnung und Schönheit all dieser Tier- und Pflanzenkörper; sah alles und jedes wie mit einem Blick, wie wie, nein! das ist Lästerung. Es war köstlich, göttlich! - ich finde keinen anderen Ausdruck dafür."

Hans trocknete sich Gesicht und Nacken; dann berichtete er weiter:

"Und die Erde drehte sich und schwebte dabei fort, blieb aber so groß und durchsichtig wie anfangs. Schwebte fort; schwebte sicher - unbedingt sicher!! Ich fühlte die erhabene Sicherheit dieses Schwebens und bin ganz Staunen; denn zugleich fühle ich die Riesenlast der Erde. Und doch schwebt sie vor mir her, dreht sich um ihre Achse; - schwebt im Raum, mit dem Mond, mit der Sonne, mit Mil-

lionen Sterne, leicht und sicher, daß es nicht zu beschreiben. Dann zwang mich das Wunder dieses Schwebens in die Knie. Tief sank mein Haupt auf die Brust; tausend Gefühle durchbrausten mich, die Hände falteten sich und mein Herz zitterte unter der Wucht und Eindringlichkeit dieses Schweb=Wunders: Daß die Erde federleicht schweben läßt; diese Riesenlast, die wir uns garnicht vorstellen können, die wir nur ahnen dürfen!

So knie ich vor der Erde, ~~xxx~~ selbst so groß wie sie und doch Stäubchen, vor dem Urgewaltigen, Riesigen ihres sicheren Schwebens!

Da donnert jene Stimme im Raum, in dem ich Hauch knie - ganz Gefühl, Gedanke und Staunen -, und sprach:

= Zittere! - du undankbares Kind aller Erdenkinder. Da schwebt sie durch die Jahrmlionen, die gebärende Mutter des Alls, in deren Schoß du wurdest! Zittere, und wage noch diesem Schoß den Kälte= oder sonst einen Tod zu weissagen; wage zu zweifeln an seiner Ewig= und Beständigkeit!!

Zittere! - und ermesse die Schuld voreiliger Propheten, denn wisse: D I E E R D E I S T A N K E R G R U N D F Ü R A L L E S U N D J E D E S A U F I H R !! Wo aber der Grund vergeht, nicht fest steht; wo er schwankt, D A I S T K E I N G R U N D , K E I N H A L T ; U N D K E I N E S U N D N I C H T S F I N D E T G R U N D U N D O D E R H A L T !!

Zittere, und erkenne, wie tief du die Erde beleidigst, mit deiner Sehnsucht nach der besseren, anderen Welt! Du erbärmlicher Zweifler! Wisse: Zur Strafe für euer Sehnen nach dem Jenseits, wird euch die Erde zum Jammertal: allen Himmels-Schwärmern wird sie zum Tal des Elends !!

Zittere und wisse: Der edle Sohn liebt seine Mutter; der edle Mensch liebt die Erde, wie seine Mutter! Denn Mutterwerte tritt jener nieder, der die Erde irgendwie misachtet! Keine Entschuldigung gilt da; und die Strafe blieb nie aus! =

So sprach die Donnerstimme und schwieg. Zu meiner linken Hand aber wurde es grausig dunkel. Ich wußte: das war die Vergangenheit. Zu meiner rechten jedoch wurde es strahlend hell: das war die Zukunft. Dann jubelte und jauchzte alles um mich her; lauter, froher, rasend vor Glück. Bis ein einziger, gewaltiger Glücks=Jauchzer mich wach rüttelte. Was weiter geschah, weißt du ja."

"Hans schwieg; auch ich: wir mußten schweigen.

Endlich gingen wir Hand in Hand dem Abend entgegen, wie Kinder; noch stumm, doch vor Gedankenfülle und Hoffen für die Zukunft.

Vielleicht war das Ende des Sonnengeburtstages noch schöner als sein Morgen. Wir wissen es nicht zu sagen. Uns lenkte heim, was dem Zugvogel die Heimat finden läßt. Nur einmal blieb Hans stehen, während ich weiter ging. Doch bald war er wieder an meiner Seite, nahm abermals meine Hand in die seine und hielt mit der anderen sein Notizbuch mir vor die Augen. Dort stand, hastig und kaum zu lesen hingeworfen:

Sieh', was die Erde gibt - Dem,
der sie liebt!

Bedenke, was die Erde raubt - Dem,
der nicht an sie glaubt!

"Ich glaube, Hans," sagte ich leise. Und dann begeistert:
"Wir zogen aus Steine zu suchen. Du aber fandest die Erde, der wir stets trauen dürfen. O, die alte Erde war uns Weg in den Abgrund; Steg ins Ziel=, Sinn=, Zweck=, Nutz= und Haltlose! Waren wir doch auf ihr, wie auf einer Leiter, deren Sprossen nie zu trauen! Wie sollte so der Mensch zur Höhe gelangen?

Doch die neue Erde - als für die Ewigkeit gegossenes Fundament - ist uns Ankergrund und Halt! H a l t , G r u n d f ü r H e i m a t , V a t e r l a n d u n d R e l i g i o n ; f ü r u n s e r V o l k , f ü r d i c h , f ü r m i c h , f ü r a l l e s !! Du!? Trauen! Halt! Grund! - - endlich! - endlich!! Junge, kannst du überhaupt fassen, was du da

